



Aufwärts mit Methode

Wissenschaftliche Weiterbildung bei GESIS

EDITORIAL UND GRUSSWORT

- 3 **Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer**
Prof. Dr. York Sure-Vetter
Prof. Dr. Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik

INTERVIEW

- 4 **»Sich den Herausforderungen der internationalen Forschung stellen«**

Dr. Silke Schneider stellt die wichtigsten Eckpunkte des GESIS-Weiterbildungsangebotes vor.

DAS BIETET GESIS

- 6 **Maßgeschneiderte Programme für alle Qualifikationsstufen**

SUMMER SCHOOL

- 8 **Profunde Einblicke**
 Die neue GESIS Summer School widmet sich Umfragedesign, Datenerhebung und -aufbereitung.
- 11 **Pluspunkt für Promovierende**
 Graduiertenschulen können die Doktorandenausbildung durch Kooperationen mit Summer Schools optimieren.

SPRING SEMINAR

- 12 **Vielschichtiger Dialog zwischen Kollegen**
 Neueste internationale Standards in der Statistik stehen im Mittelpunkt des GESIS Spring Seminar.

METHODENSEMINAR

- 14 **Modular – praktisch – gut**
 Das GESIS Methodenseminar bietet den Einstieg in Forschungsmethoden, Datenbankmanagement und Statistik für ein junges, interdisziplinär orientiertes Publikum.

WORKSHOPS

- 16 **Grundbausteine der Wissensvermittlung**
 GESIS Workshops bieten ein differenziertes Angebot an Methodenausbildung.

NUTZERKONFERENZEN

- 17 **Die Bevölkerung im Blick**
 Bei den GESIS Nutzerkonferenzen wird Forschung mit amtlichen Mikrodaten präsentiert und diskutiert.

SERVICE

- 18 **Ausblick**
 GESIS-Veranstaltungen bis August 2012
- 19 **Basis für Exzellenz**
 GESIS auf einen Blick

- 20 IMPRESSUM





Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer
Präsident der Leibniz-Gemeinschaft
(1979–1984 Direktor von ZUMA, Vorgängerinstitut von GESIS)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn eine Fee vor GESIS erscheinen würde und verlangen würde, dass man sich aus den vielfältigen und ja hoch nachgefragten Dienstleistungsangeboten von GESIS nur eine einzige herausuchen müsse, dann zählte sicher das Fort- und Weiterbildungsangebot in Methoden der empirischen Sozialforschung zu den ganz heißen Kandidaten. Diese Art von „advanced training“ ist sehr selten im Angebot einzelner Hochschulen anzutreffen und es macht daher Sinn, es national und international zu bündeln. Es ist auch wichtig, die in der Regel knappe Ressource der Lehr- und Trainingsexpertise überregional zu identifizieren und einzusetzen.

Wie ich aus eigener Erfahrung als Student (an der Summer School an der University of Michigan), als Dozent (am Kölner Frühjahrsseminar) und als Organisator (bei ZUMA) weiß, geht der Wert solcher Fortbildungsveranstaltungen aber weit über die Aneignung von Methodenwissen hinaus. Hier werden aktuelle Forschungserfahrungen ausgetauscht, es werden Netzwerke gebildet und kollegiale Kooperationsbeziehungen gestiftet, es werden Standards von Problemlösungen gesetzt, die für die Fortentwicklung methodisch hochkarätiger „cutting edge“ Sozialwissenschaft enorm wirksam und fruchtbar sind.

In diesem Sinne wünsche ich den zukünftigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GESIS-Veranstaltungen intensive und ertragreiche Wochen.

Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine Umfrage (Survey) methodisch sauber zu konzipieren, durchzuführen und daraus resultierende Forschungsdaten zu analysieren, gehört nicht nur zum Handwerkszeug von Sozialwissenschaftlern verschiedenster Couleur, sondern ist auch wichtiges Hilfsmittel für viele Wissenschaftler aus anderen Disziplinen, wie beispielsweise aus der Medizin, aus den Erziehungswissenschaften und aus der Psychologie. Nur wer Fragebögen zielführend formuliert, die Datenerhebung und -bereitstellung effizient und nachhaltig organisiert und die statistischen Verfahren richtig anwendet, kommt zu aussagekräftigen Forschungsergebnissen. Dies gilt umso mehr, als die Anzahl, die Größe und die Komplexität von Umfragen stetig zunehmen.

Gemeinsam mit international ausgewiesenen Referentinnen und Referenten erbringt GESIS seit über 40 Jahren ein hochwertiges wissenschaftliches Fortbildungsprogramm. Ab 2012 wird das Angebot durch die GESIS Summer School ergänzt. Das Programm schließt eine wichtige Lücke in der postgraduierten Ausbildung, indem es sich auf die Studienkonzeption, das Studiendesign und die Datenerhebung konzentriert. Die GESIS Summer School ergänzt damit in sinnvoller Weise das GESIS Methodenseminar zur Einführung in sowie das GESIS Spring Seminar zu „state-of-the-art“ Methoden der Datenanalyse. Über das ganze Jahr hinweg bieten die GESIS Workshops Zugang zu einer breiten Palette von sozialwissenschaftlichen Methoden.

Mit diesem Heft möchten wir Ihnen, sehr verehrte Leserschaft, einen Überblick über die wissenschaftlichen Weiterbildungsveranstaltungen von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften geben, in das unverzichtbare Handwerkszeug für sozialwissenschaftliche Forschung, insbesondere Umfrageforschung, erlernt werden kann.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.

Prof. Dr. York Sure-Vetter

Prof. Dr. Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik



Prof. Dr. York Sure-Vetter
Präsident von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften



Prof. Dr. Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Leiter der Stabsabteilung Wissensvermittlung bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Dr. Silke Schneider
 ab 2012 neue Leiterin der Abteilung
 Wissensvermittlung und Wissenschaftliche
 Koordinatorin der GESIS Summer School



GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften ist die größte deutsche Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften. GESIS bietet ein breit gefächertes, international ausgerichtetes Weiterbildungsangebot in sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden an. Dr. Silke Schneider stellt im Interview die wichtigsten Eckpunkte vor.

Bereits seit den 1970er-Jahren bietet GESIS wissenschaftliche Weiterbildungen in sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden an. Wie ist das Verhältnis zwischen der universitären Ausbildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung bei GESIS?

Wir bilden eine Brücke zwischen der universitären Grundausbildung und den sehr fortgeschrittenen methodischen Kenntnissen und Fähigkeiten, die in der Forschungspraxis gefragt sind. Unsere Hauptzielgruppe sind entsprechend nicht Studierende, sondern (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler, vor allem Promovierende. Unsere Weiterbildungsangebote dienen dazu, diese in den Methoden der sozialwissenschaftlichen Forschung für die Forschung auf internationalem Niveau fit zu machen. Die Sozialwissenschaften entwickeln sich methodisch sehr schnell weiter und die Umfrageforschung – der Schwerpunkt von GESIS – ist ein hoch spezialisiertes Gebiet. Die international vergleichende Forschung wird zum Beispiel immer wichtiger und die entsprechenden Methoden sind sehr komplex. Durch unsere

vielfältigen Kooperationen mit inländischen und ausländischen Universitäten und Instituten sind wir in der Lage, die besten Fachleute für ein bestimmtes Gebiet gezielt für unsere Veranstaltungen anzuwerben. Wir können die Kompetenz bündeln, entsprechende Expertisen ausbilden und die universitäre Ausbildung in spezifischer Weise ergänzen.

GESIS ist also die Institution in Deutschland, zu der man hingehet, wenn man solche Qualifikationen braucht?

Ja, das ist zutreffend. Es gibt sehr viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die solche Kenntnisse benötigen – aber eben sehr spezialisiert. GESIS bietet auf diesem Gebiet das umfangreichste und sehr breit gefächerte wissenschaftliche Weiterbildungsangebot an.

Inwieweit vermitteln Sie auch sozialwissenschaftliche Methoden, die in anderen Ländern üblich sind?

Der Forschungsstandard wird heute international definiert und die sozialwissenschaftlichen Methoden halten sich nicht an

Ländergrenzen. Wer in der oberen Liga mitspielen möchte, muss offen dafür sein, Verfahren aus anderen Ländern zu übernehmen und auch selbst mit zu entwickeln. In diesem Kontext ist es sehr hilfreich, wenn man – wie bei unseren Weiterbildungen – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus anderen Ländern und somit andere Sichtweisen und andere wissenschaftliche Traditionen kennenlernt. Wir legen seit vielen Jahren großen Wert auf eine internationale Zusammensetzung sowohl der Referentinnen und Referenten als auch der Teilnehmerschaft. Dies befördert frühzeitig den in der heutigen Wissenschaft unverzichtbaren Auf- und Ausbau internationaler Kooperationen und Netzwerke.

Wer nutzt das GESIS-Weiterbildungsangebot am meisten?

Fachlich sind Soziologie und Politologie natürlich dominant, aber auch Psychologie, Erziehungs-, Gesundheits-, Geschichts-, Medien- und Wirtschaftswissenschaften sind gut vertreten. Und der Bedarf wächst stetig. Denn immer mehr Fächer wenden heute

»Sich den Herausforderungen der internationalen Forschung stellen«

sozialwissenschaftliche Methoden an. Die traditionellen Disziplinengrenzen verschwinden zunehmend, interdisziplinäre Herangehensweisen werden immer wichtiger. Auch der Gegensatz zwischen der quantitativen und qualitativen Sozialforschung, der vor allem in Deutschland stark ausgeprägt ist, wird vom wissenschaftlichen Nachwuchs nicht mehr so kontrovers, sondern eher pragmatisch gesehen: Forschungsfrage und Zielpopulation bestimmen die Methode.

Seminare, Workshops, Summer School: GESIS hat sehr unterschiedliche Weiterbildungsformate im Programm. Was macht den Unterschied?

Workshops dauern in der Regel ein bis drei Tage und sind vor allem für einen kompakten Schnelleinstieg in ein neues Thema gedacht. Sie geben einen Überblick über das jeweilige

und modular aufgebaut und damit ausführlicher. Ein Modul dauert vier Tage oder länger. Im Methodenseminar werden Grundlagen in Forschungsmethoden, Datenanalyse und Datenbankmanagement vermittelt. Das Spring Seminar konzentriert sich auf sehr fortgeschrittenem Niveau auf Datenanalyse und Datenreduktionsverfahren. Die Summer School ist unser neues Angebot und europaweit einzigartig, da sie inhaltlich auf Umfragedesign und Datenerhebung fokussiert ist.

Bieten Sie neben diesen „Standardangeboten“ auch individuelle, auf die Bedürfnisse einzelner Institutionen oder Forschergruppen zugeschnittene Weiterbildungen an?

Bei GESIS gibt es einen Beratungsservice zu allen Phasen des Forschungsdatenzklus – von der Recherche über Studiendesign, Datenerhebung und -analyse bis zu Archivierung, Registrierung und Verbreitung. Forschungsprojekte wenden sich an uns mit inhaltlichen und methodischen Fragestellungen. Gespräche

im Kontext der Projektberatung führen dann manchmal zu dem Ergebnis, dass ein Workshop auch vor Ort direkt beim Kunden durchgeführt wird. Übrigens ist die Netzwerkbildung

ein zentraler Bestandteil unserer Ausbildung, den wir besonders fördern. Die Kontakte, die die Teilnehmenden in den Seminaren knüpfen, bleiben oft über Jahre hinweg erhalten. Sie sind in vielen Fällen sicherlich auch Karriere fördernd und sie sind eine gute Basis für spätere Forschungs Kooperationen.

Worin besteht der Mehrwert für die Teilnehmer, was ist das Alleinstellungsmerkmal der wissenschaftlichen Weiterbildung bei GESIS?

Wir sind durch Forschung, Service und Beratungsleistungen international und national sehr gut vernetzt und können dadurch die jeweils in ihrem Gebiet führenden Referentinnen und Referenten gewinnen. Damit bündeln wir gezielt Ressourcen in einer Weise, wie dies in Universitäten kaum möglich ist. Die Teilnehmer können sich bei GESIS mit sozialwissenschaftlichen Methoden auf dem aktuellen Stand der internationalen Forschung vertraut machen. Sie lernen dabei Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachrichtungen und Ländern kennen – und dies in einer aufgeschlossenen, angenehmen und kooperativen Atmosphäre. Die für uns tätigen Expertinnen und Experten wiederum haben großen Spaß daran, bei uns einem internationalen, hoch motivierten Publikum ihre forschungsbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln zu können.

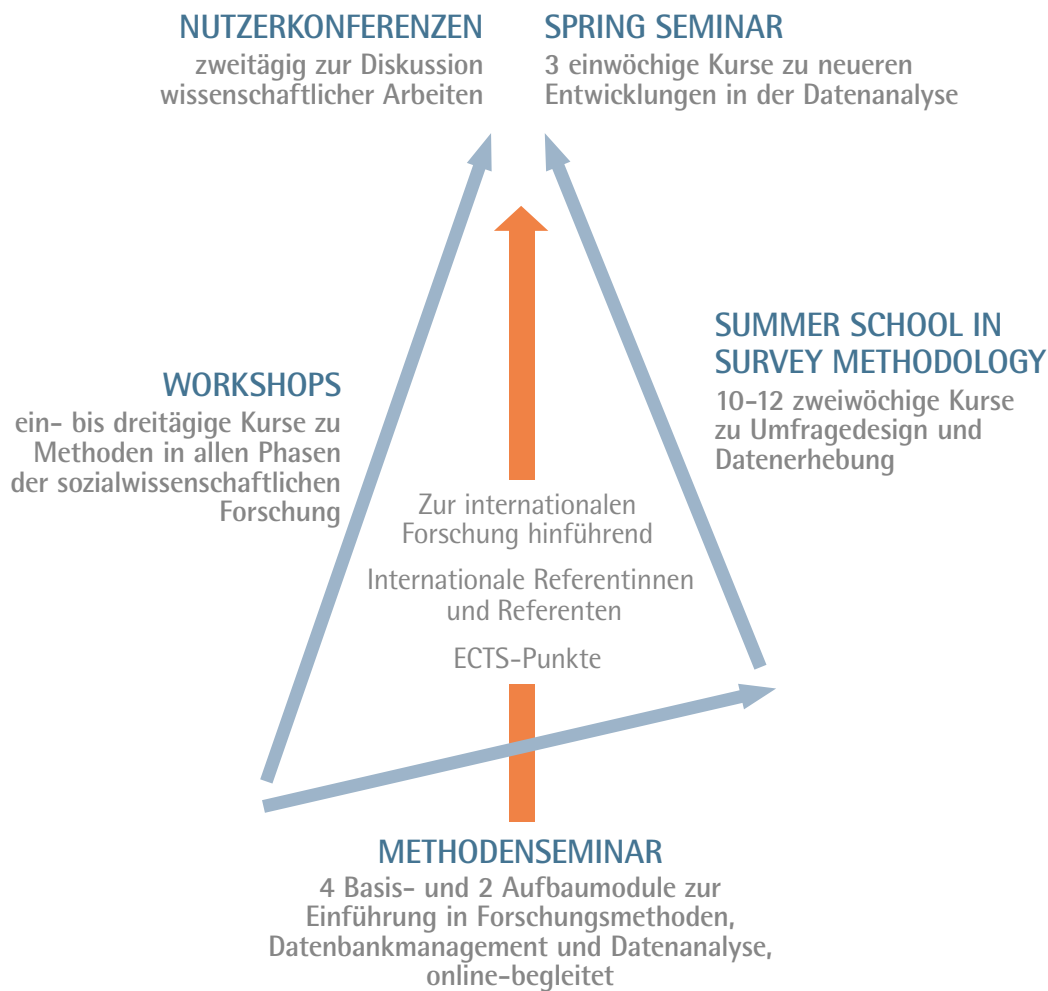
»Die Netzwerkbildung unter den Teilnehmenden ist ein zentraler Bestandteil unserer Veranstaltungen, den wir besonders fördern.«

Verfahren und beinhalten meist erste praktische Übungen. Außerdem gibt es vertiefende Workshops für Fortgeschrittene. Die Seminare und die Summer School sind umfangreicher

Das Interview führte Veronika Renkes. ■

Maßgeschneiderte Programme für alle Qualifikationsstufen

GESIS-Veranstaltungen zur Wissensvermittlung für empirisch Forschende, insbesondere Promovierende und Postdocs



Aufbauend auf der universitären Ausbildung

GESIS bietet ein breites Spektrum an Weiterbildungsformaten an, das die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen in Hochschule und Wissenschaft berücksichtigt. Es bietet Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftlern die Möglichkeit, sich kontinuierlich – den Anforderungen der jeweiligen Qualifikationsstufe entsprechend – weiterzubilden. Im Folgenden ein Überblick über die GESIS-Veranstaltungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Nutzerkonferenzen

- Seit 1998
- Konferenz zur Diskussion wissenschaftlicher Arbeiten auf Basis eines spezifischen Datensatzes der amtlichen Statistik sowie der Möglichkeit zum Austausch mit den Datenproduzenten
- Alle 1 bis 2 Jahre in Mannheim
- Voraussetzungen: Ausschreibung (Call for Papers)
- Hauptzielgruppe: (Nachwuchs-)Wissenschaftler/-innen
- Sprache: Deutsch oder Englisch, je nach Datensatz
- Dauer: 2 Tage
- Regelmäßig werden Nutzerkonferenzen angeboten zum Mikrozensus, zu amtlichen europäischen Daten sowie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (die nächste Nutzerkonferenz findet im März 2013 statt)
- Koordination: Christof Wolf

Spring Seminar

- Seit 1971, vormals „ZA Frühjahrsseminar“
- Theorie und Anwendung komplexer Verfahren der Datenanalyse auf dem Niveau der internationalen Forschung
- Jährlich in Köln Februar/März (Start in der Woche nach Karneval)
- Voraussetzung: solide Kenntnisse grundlegender multivariater Analyseverfahren
- Hauptzielgruppe: (Nachwuchs-)Wissenschaftler/-innen
- Kurssprache: Englisch
- Struktur: 3 teils aufeinander aufbauende, einwöchige Kurse
- Programm ändert sich jährlich
- Koordination: Maria Rohlinger

Workshops

- Seit den 1970er-Jahren
- Einsteiger- und Fortgeschrittenen-Kurse in Methoden der sozialwissenschaftlichen Forschung
- Kontinuierlich über das ganze Jahr hinweg in Mannheim und Köln (35–40 pro Jahr)
- Voraussetzungen: je nach Workshop unterschiedlich
- Hauptzielgruppe: Promovierende und (Nachwuchs-)Wissenschaftler/-innen
- Kurssprache: meist Deutsch, manchmal Englisch, je nach Workshop
- Dauer: 1 bis 3 Tage
- Programm ändert sich jährlich, jedoch werden erfolgreiche Veranstaltungen bei entsprechender Nachfrage wiederholt angeboten
- Koordination: Silke Schneider, Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik

Summer School in Survey Methodology

- Neu ab 2012
- Theorie und Anwendung von Umfragedesign, Datenerhebung und -aufbereitung
- Jährlich in Köln Mitte/Ende August
- Voraussetzung: Grundlagenwissen zu Umfragemethoden und empirischer Sozialforschung
- Hauptzielgruppe: Promovierende und Nachwuchswissenschaftler/-innen
- Kurssprache: Englisch
- Struktur: 3 zweitägige Vorkurse und 6 ein- sowie 7 zweiwöchige Hauptkurse
- Koordination: Silke Schneider, Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik

Methodenseminar

- Seit 1980, vormals „ZHSF Herbstseminar“
- Einführung in Forschungsmethoden, Datenbankmanagement und Datenanalyse
- Jährlich in Köln Ende Juli/Anfang August
- Voraussetzung: Diplom/Magister/Master
- Hauptzielgruppe: Promovierende
- Kurssprache: Deutsch
- Struktur: 4 Basis- und 2 Aufbaumodule
- Teilvirtualisiert
- Koordination: Philip Jost Janssen

Weitere Infos:

Details zum Programm für 2012 finden Sie auf Seite 18 in diesem Heft und unter www.gesis.org/events.

Profunde Einblicke

Die neue GESIS Summer School widmet sich Umfragedesign, Datenerhebung und -aufbereitung.

Weitere Infos:

Die GESIS Summer School wird vom 9. bis 25. August 2012 zum ersten Mal durchgeführt und in den Räumen eines Neubaus der Universität zu Köln stattfinden.

Detaillierte Informationen, Anmeldeformular sowie die Möglichkeit, sich auf unserer Mailingliste einzutragen, finden Sie unter www.gesis.org/summerschool.

GESIS bietet in 2012 erstmals eine Summer School in Survey Methodology an, die sich mit dem Design von Umfragen und der Qualität und Vergleichbarkeit der daraus gewonnenen Daten beschäftigt. | Von Dr. Silke Schneider, Wissenschaftliche Koordinatorin der GESIS Summer School

Dem europäischen Nachwuchs aus den Sozialwissenschaften steht eine ganze Reihe Weiterbildungen zur Verfügung, darunter renommierte Summer Schools wie die Essex Summer School in Social Science Data Analysis, die ECPR Summer School in Methods and Techniques oder die Swiss Summer School. Allerdings ist keine von ihnen auf das Gebiet der Survey Methodology spezialisiert – eine Wissenschaft, die sich mit dem Design und der Erhebung einer Umfrage und der Qualität und Vergleichbarkeit der daraus gewonnenen Daten beschäftigt. Diese Lücke schließt nun die GESIS Summer School. Als treibende Kraft zur Verbesserung sozialwissenschaftlicher Umfragen und in vielfältigen internationalen Netzwerken im Bereich der Umfrageforschung aktiv hat GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften ausgewiesene Expertinnen und Experten als Referenten gewinnen können. Wie andere Spring und Summer Schools richtet sich auch dieses neue Angebot vorwiegend an Promovierende und Postdocs. Alle,

»Drei vorbereitende ‚Refresher Courses‘ sollen den Teilnehmenden den Einstieg erleichtern.«

die selbst eine Umfrage durchführen oder das Zustandekommen und die Qualität von vorhandenen Umfragedaten besser verstehen möchten, werden in der GESIS Summer School ein reiches Kursangebot vorfinden und bewährte und neue Verfahren der Umfrageforschung kennen und anwenden lernen. Die Fachrichtung ist dabei sekundär, denn Interdisziplinarität der Produzenten und Nutzer von Umfragedaten ist ein grundlegendes Merkmal der Umfrageforschung.

Die Summer School bietet die Gelegenheit, sich vertiefend mit den verschiedenen Herausforderungen der Umfrageforschung auseinanderzusetzen, wie Forschungsdesign, Umfrageplanung und -durchführung oder Datenaufbereitung. 2012 werden Kurse zu folgenden Themenbereichen angeboten:

- Fragebogendesign
- Komplexe Stichprobenverfahren
- Mess-, Interview- und Datenqualität
- Postalische Umfragen
- Webbasierte Umfragen
- „Mixed Methods“
- Faktorielle Umfragen/Vignettenanalyse
- Stichproben- und Antwortausfälle (Nonresponse)
- International vergleichende Umfragen
- Übersetzung und Harmonisierung für internationale Umfragen

Jedes Thema wird zwei Wochen lang behandelt, das heißt, die Kurse finden parallel statt. Um den Einstieg für die Teilnehmenden zu erleichtern, werden drei vorbereitende „Refresher Courses“ angeboten, die jeweils zwei Tage dauern. Der Unterricht selbst hat einen interaktiven Seminarcharakter und verbindet Präsentationen der Referentinnen und Referenten mit Diskussionen und praktischen Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit. Die Referenten bilden ein internationales Team von Umfrageforschern, die meist über langjährige Erfahrung mit der Durchführung, Beratung und Lehre zu ihrem jeweiligen Spezialthema verfügen.

Ein Abendprogramm, in dem namhafte Expertinnen und Experten von der Realität der Umfrageforschung aus ihrer jeweils besonderen Perspektive berichten werden, rundet das inhaltliche Programm ab. Selbstverständlich sorgen wir auch für ein anregendes soziales und kulturelles Begleitprogramm! Ein Beitrag zur internationalen Vernetzung junger Forscherinnen und Forscher ist ein überaus wichtiges Anliegen der GESIS Summer School. ■



Vielfältige Erfahrungen: GESIS achtet bei der Auswahl von Referentinnen und Referenten auf eine Balance zwischen alt und jung, erfahren und innovativ.

die neue GESIS Summer School in Survey Methodology, die im Jahr 2012 erstmals angeboten wird. Damit wird eine Lücke für Promovierende und andere fortgeschrittene Anwender geschlossen. Die Tatsache, dass sich Umfrageforscher aus verschiedenen Anwendungsfeldern der empirischen Sozialforschung – neben Promovierenden aus dem akademischen Bereich sollen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der amtlichen Statistik und privater Umfrageinstitute teilnehmen – gemeinsam den aktuellen Stand der Survey Methodology erarbeiten, wird nicht nur zum unmittelbaren Vorteil der im einzelnen bearbeiteten Umfrageprojekte sein, sondern auch zu einer Integration und zum wechselseitigen Austausch zwischen Mitarbeitern aus diesen verschiedenen Bereichen führen. Damit besteht für die Teilnehmer/innen die Chance, die vermittelten Konzepte aus Sicht unterschiedlichster Anwendungsfelder der Umfrageforschung kritisch zu reflektieren und auf ihre Brauchbarkeit hin zu überprüfen. Daneben wird der aus der gemeinsamen Lehr-/Lernsituation resultierende wechselseitige Kontakt eine Befruchtung für die Teilnehmenden sein, die hoffentlich weit über die aktuelle Summer School hinausreichen wird.

Prof. Dr. Marek Fuchs, Professor für Methoden der empirische Sozialforschung am Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Darmstadt ■

»Ein integriertes hochwertiges Angebot, das eine Lücke schließt«

In den letzten Jahren hat sich im Zuge einer nachholenden Entwicklung im Vergleich zum angloamerikanischen Raum auch in Deutschland eine eigenständige sozialwissenschaftliche Teildisziplin herausgebildet, die sich mit der Planung und Durchführung von Befragungen beschäftigt. Unter dem Anglizismus „Survey Methodology“ haben eine Reihe von theoretischen Konzepten aus dem Umkreis des Total Survey Error-Ansatzes und eine Fülle von analytischen und feldexperimentellen Studien zum Nachweis verschiedener Komponenten der Datenqualität breitere Rezeptionen gefunden. Damit tritt neben die traditionell starke statistische Auswertungsmethodologie eine Methodenlehre der Datenerhebung. Bisher sind entsprechende Lehrinhalte zwar vereinzelt, aber doch wenig systematisch, in die sozialwissenschaftlichen grundständigen Studiengänge bis zum Master-Niveau eingebunden. Hinzu kommen einige neuere spezialisierte Master-Programme, die sich neben der Datenanalyse schwerpunktmäßig auch mit Datenerhebung beschäftigen, jedoch gibt es bisher kaum umfassende und qualitativ hochwertige Promotionsprogramme. Zwar ist mit dem Summer Institute an der University of Michigan und mit einzelnen Kursen im Programm der Summer School in Essex bereits ein anspruchsvolles Angebot für Doktoranden vorhanden, doch fehlt bisher ein integriertes hochwertiges Angebot. Diese Leerstelle füllt

»What a great menu of topics«

The GESIS Summer School promises to be a very exciting addition to the training opportunities on data collection available to social scientists. Students from many countries will find this to be a terrifically attractive opportunity, because the training courses cover a wide range of topics of vital interests to social scientists. No matter what sort of quantitative work a student or professional does, the courses offer opportunities to strengthen skills and expand capacities. Questionnaire design, interviewing, sample design, mail and web surveys, non-response, imputation, cross-national comparisons, and advanced statistics – what a great menu of topics! And who better than GESIS to create such a wonderful training opportunity? This promises to be an exciting new venue for enhancing the excellence of social science around the world.

Prof. Dr. Jon A. Krosnick, Frederic O. Glover Professor in Humanities and Social Sciences, Professor of Communication, Professor of Political Science, Stanford University, USA ■



»Summer schools are great, for both participants and instructors«

Survey methodologists spend a lot of time behind their desks. They draft sampling plans, devise translation protocols, adjust for nonresponse bias, analyse measurement error, and report on their work in papers and articles for peer-reviewed journals. Occasionally, they present their work to fellow methodologists, discuss fieldwork procedures with project managers, and sometimes even have conversations with interviewers, but in general it is a lonely job. Being an instructor at a summer school is so exciting, especially for those like me who don't have a university position and enjoy teaching.

Preparing a summer course can be time-consuming, but is always a valuable experience. You have to think about what you want to say, and how to present it. You have to catch up with your reading, and ponder how to communicate the relevance of your topic. Conveying the importance of methodological decisions in designing and analysing surveys, and the fact that survey methodology is an interesting topic, may occasionally be a challenge, but the rewards can be substantial: (almost) nothing is more exciting than a multinational group having a heated discussion about the pros and cons of a particular method.

International summer schools are very useful and great fun for participants, because they can learn a lot about a particular topic in a relatively short space of time. In addition, they meet other participants, hear about their backgrounds and learn about their cultures. Instructors, for their part, welcome questions from students and like to be of assistance after the course whenever they can.

Survey methodology as a topic is ideally suited for a summer school. Experienced survey methodologists are a relatively rare breed, and many of them are experts in one particular field only, such as questionnaire design, web surveys, nonresponse or longitudinal surveys. The GESIS Summer School provides an opportunity to engage deeply with the different tasks of survey design and implementation, but also offers broader perspectives. Speakers from well-known cross-national surveys, the International Social Survey Programme, the European Values Study and the European Social Survey, will give an insight into the entire survey design and implementation process, into the trade-off between survey quality criteria and into the survey environment.

For me personally, being involved in the European Social Survey – first in the design in the steering group and subsequently in the design and implementation in the Central Coordinating Team – has been a practical course lasting more than ten years. You learn a lot, and after you have learned a lot you realize that there is still so much more that you don't know. Time for a summer school!

Dr. Ineke Stoop, Head of the Department of Data Services and IT at the Netherlands Institute for Social Research/SCP

»The instructors can provide a view which is diverse and balanced«

Survey methodology is undergoing rapid development these days. Relatively easy and cost effective access to tools of data collection over the internet and a growing interest in applying surveys in fields that traditionally have not relied too much on this methodology, like policy making, official statistics, economy, epidemiology, have increased the scope of survey methodology. On the other hand, methodological problems related to nonresponse or self-selection of respondents, remain as pressing as ever. The new GESIS Summer School is a welcome addition to the range of opportunities available to scientists and practitioners to learn about advanced survey methodology. The host institution, GESIS, is the most outstanding center of research in survey methodology in continental Europe and the organizers have convinced excellent scientist to teach courses. Survey methodology is a very diverse field including components of knowledge from mathematical statistics to cultural anthropology. While the quantitative aspects are quite universal, the qualitative aspects of making a good survey and making sense of it are strongly culture dependent. This is why I believe to be a great strength of this school that the instructors, with their varying national backgrounds, can provide a view which is diverse and balanced and may be relatively easily adapted to surveys in many countries, including international comparisons.

Prof. Dr. Tamás Rudas, Recurrent Visiting Professor at CEU, Head of the Department of Statistics, Eotvos Lorand University, Budapest; Affiliate Professor at the Department of Statistics, University of Washington; Fellow of the European Academy of Sociology

Pluspunkt für Promovierende

Graduiertenschulen können die Doktorandenausbildung durch Kooperationen mit Summer Schools optimieren.

Doktoranden an Graduiertenschulen profitierten davon, wenn diese bei der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses eng mit Summer Schools zusammenarbeiten. | Von Prof. Dr. Thomas Bräuninger, Akademischer Direktor des Center for Doctoral Studies in Social and Behavioral Sciences an der Universität Mannheim

Wesentliches Ziel des Bologna-Prozesses war immer die Stärkung der Mobilität im europäischen Arbeitsmarkt. Was die Doktorandenausbildung angeht, hat sich die Bologna-Reform entsprechend zurückgehalten. In aller Regel und in den meisten Fächern ist eine Promotion weder rechtlich noch faktisch eine Voraussetzung für die Ausübung eines Berufs. Die Promotion soll vielmehr die Qualifikation zur Forschungstätigkeit bescheinigen.

Strukturierte Promotionsprogramme an Graduiertenschulen bieten hier, im Vergleich zur klassischen Individualpromotion, eine Reihe von Vorteilen. Dazu gehören die klare zeitliche Strukturierung der Promotionsphase, die inhaltliche Breite, die über das eigentliche Promotions-thema hinausgeht, die Vernetzung der Studierenden untereinander und sicherlich auch der Anspruch einer verbesserten Betreuungssituation, die nicht auf einseitige Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Nachwuchswissenschaftler/-in und Betreuer/-in baut. Am wichtigsten ist aber wohl der Anspruch, Studierende in spezialisierten Bereichen auf Forschungsniveau auszubilden. Kleine Kohorten, kontinuierlich intensive Betreuung sollen dies ermöglichen. Graduiertenschulen sehen sich dabei mit drei Herausforderungen konfrontiert. Die Lehre in kleinen, weil spezialisierten Gruppen von Studierenden zu ermöglichen; die Finanzierung von Studierenden, die nicht als Lehrstuhlmitarbeiter/-in ihr Brot verdienen, sicherzustellen; und vor allem der Aufbau eines Lehrprogramms, das in der Breite den Anforderungen an ein Graduiertenprogramm und in der Tiefe den Erfordernissen der Forschungsspezialisierung gerecht wird. Dafür sind finanzielle Ressourcen nötig. Kleine Fachbereiche stoßen hier an ihre Grenzen.

Sommer- und Winterschulen stellen dabei eine wichtige Ergänzung im Studienangebot dar. Mit der Einführung von strukturierten Promotionsprogrammen in den neuen, durch die Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschulen hat sich das nicht geändert. Im Gegenteil: Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage der Studierenden, aber auch der Programmverantwortlichen nach hoch spezialisierten Zusatzangeboten in Zukunft größer wird. In der Vergangenheit haben vor allem die Universitäten erfolgreich Graduiertenschulen aufbauen können,

die in ihrem forschungsstarken Bereich auch über eine kritische Masse an Betreuungspersonal und Studierenden verfügen. Doch die von der Exzellenzinitiative geförderten Schulen sind auch Pilotprojekte, die über die Disziplin in die eigene Universität und über den eigenen Standort in die Hochschullandschaft ausstrahlen und Modellcharakter bekommen sollen. Langfristiges Ziel muss sein, die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden verstärkt in strukturierten Programmen durchzuführen, was die Entwicklung und Durchführung eines – neben Bachelor- und Master-Programm – dritten Studienprogramms erfordert. Die Sicherstellung eines spezialisierten Lehrangebots kann kleinen Fächern nur gelingen, wenn sie Expertise von dritter Seite einkaufen. Sommerschulen sind dafür schon lange ein Weg.

Das gilt gerade für den methodischen Bereich. In den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gehört die Methodenlehre der empirischen Forschung, Statistik und Ökonometrie zur Grundausbildung der Studierenden. Nicht zuletzt hat die technologische Entwicklung im EDV-Bereich in den vergangenen Jahren zu einer rasanten Ausdifferenzierung des Methodenarsenals geführt. Noch in den 1990er-Jahren, so be-

»Kleine Fächer können ihr spezialisiertes Lehrangebot nur sicherstellen, wenn sie Expertise von dritter Seite einkaufen.«

merkte ein enervierter Statistiker, gab es nur zwei grundlegende Typen statistischer Verfahren, nämlich solche, die SPSS beherrsche und solche, die niemand kenne. Das hat sich geändert. Die Möglichkeit, eigene Module in kommerziellen Statistikprogrammen zu implementieren, und vor allem die Verfügbarkeit von Statistikpaketen unter Open-Source-Lizenzen haben dazu geführt, dass neue, innovative Verfahren nicht nur häufiger verfügbar sind, sondern das entsprechende Programmmodul oftmals zeitgleich mit der Fachpublikation im Netz verfügbar ist. Neue Entwicklungen im Bereich des Survey-Designs, der Analyse von Daten mit Mehrebenenstruktur, von Imputationsmethoden oder in der Bayesianischen Statistik sind Beispiele hierfür. Von der heutigen Forschung und eben auch von Doktoranden wird zu Recht erwartet, dass sie die für ihre Probleme angemessenen statistischen Verfahren kennen und benutzen. Die Ausbildungsprogramme von Graduiertenschulen und die Angebote von Sommerschulen ergänzen sich hier trefflich. ■

Vielschichtiger Dialog zwischen Kollegen

Neueste internationale Standards in der Statistik stehen im Mittelpunkt des GESIS Spring Seminar.



Im Spring Seminar treffen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ein starkes Interesse an der Theorie und Anwendung von komplexen statistischen Datenreduktionsverfahren haben. | Von Maria Rohlinger, Wissenschaftliche Koordinatorin des GESIS Spring Seminar

Soziologen, Politikwissenschaftler, Psychologen aber auch Forscherinnen und Forscher aus anderen Disziplinen wie Ökonomie, Marktforschung, Geografie oder Pädagogik kommen zum Spring Seminar und verhelfen zu einem fruchtbaren, weil vielschichtigen Dialog. Ziel dieser Fortbildung ist, in einem Themenbereich der Statistik drei aufeinander bezogene, im Schwierigkeitsgrad sich steigernde Kurse anzubieten, die an das momentane Niveau der internationalen Forschung heranführen. Die Dozentinnen und Dozenten des Spring Seminar sind in aller Regel selber Sozialwissenschaftler/-innen oder kommen aus dem Gebiet der Data Theorie.

Das Spring Seminar wird intensiv mit praktischen Übungen begleitet. Die entsprechenden speziellen Statistikprogramme werden vorgestellt und können mit eigenen Daten oder mit von uns bereitgestellten Umfragedaten unter fachlicher Beratung erprobt werden. Die Anwendung kann eingeübt werden.

Wichtig ist der GESIS mit ihren Veranstaltungen und ganz besonders mit dem Spring Seminar, dass die Brücke zwischen universitärer Ausbildung und den international geltenden Standards für Publikationen

auch in englischsprachigen Journalen geschlossen wird. Dabei geht es vor allem um die Förderung des Urteilsvermögens in der Anwendung von Statistik. Vorausgesetzt, es liegen geeignete Messungen vor, wie sind die Parameter zu interpretieren, was belegt die Forschungshypothesen in geeigneter Weise? Wo können Fragestellungen vertieft werden? Welche sind die angemessenen Mittel der Datenreduktion? Gibt es Alternativen? Was sind heute die Anforderungen für eine empirische Prüfung, die dem Stand der technischen Möglichkeiten genügen? Diese Fragen stellen sich alle, die in der empirischen sozialwissenschaftlichen Forschung beginnen Fuß zu fassen, aber auch alle, die schon ein gutes Stück in ihrer akademischen Karriere vorangekommen sind. So ergibt sich im Spring Seminar vor allem auch die Möglichkeit, Kolleginnen und Kollegen mit ähnlichen Fragestellungen und Problemen zu finden, von ihnen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Wir freuen uns, dass über die Jahre im Spring Seminar ein Lernklima entstanden ist, in dem sich alle gegenseitig unterstützen. Viele Teilnehmer/-innen kommen zu mehreren unserer Spring Seminare. Sie lernen die verschiedenen Denkansätze der Reduktionsverfahren auf einer Metaebene miteinander zu vergleichen und gewinnen so die Übersicht, die sie für ihre Forschung und für die Anleitung künftiger Generationen von Sozialwissenschaftlern brauchen. Eine nicht geringe Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern durften wir dann im Laufe der Jahre als Dozentinnen und Dozenten im Spring Seminar wiedersehen. ■



»Durchweg exzellente Referentinnen und Referenten«

Ich selbst habe mehrfach am Spring Seminar teilgenommen, um meine Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Methoden der empirischen Sozialforschung zu vertiefen. Die Atmosphäre in der überschaubaren Gruppe ist äußerst anregend, das Format überzeugend. Hilfreich ist die Veranstaltung sowohl im Studium, insbesondere profitiert man vom erworbenen Wissen jedoch auch im Bereich der Lehre und Forschung. Neben den reinen Lehrinhalten bewerte ich das Training der englischen Sprache sowie den internationalen und auch interdisziplinären Austausch besonders positiv, ebenso die Auswahl der durchweg exzellenten Referentinnen und Referenten.

Anja Harder M. A., Studienkoordinatorin Bachelor Political and Social Studies und Master Political and Social Sciences am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität Würzburg

»Affordable high-quality courses«

The right combination of affordable high-quality courses taught by excellent lecturers in a relaxing atmosphere. That is why junior as well as senior researchers keep on attending Spring Seminars over the course of many years.

Prof. Dr. Alain De Beuckelaer, Professor at Nijmegen School of Management, Radboud Universiteit Nijmegen

»Bereichernd für die eigene Forschung«

Im Laufe von 10 Jahren habe ich das GESIS Spring Seminar mehrmals besucht und es seit meinem ersten Besuch in Köln in 1998 unzähligen Kollegen und Studierenden empfohlen. Das einzigartige Format – in ein bis drei Wochen Theorie und Praxis komplexer Analyseverfahren so zu verknüpfen, dass danach ein selbstständiges Anwenden des Erlernten möglich ist – macht das Spring Seminar nicht nur für Studierende unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Richtungen attraktiv. Auch für Forschende aus universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen stellt das Spring Seminar eine zeitlich und kostenmäßig tragbare Möglichkeit dar, die eigenen methodischen Kenntnisse fundiert zu erweitern oder zu vertiefen. Die Heterogenität der Teilnehmenden war wider Erwarten nicht hinderlich, sondern sowohl bereichernd für die eigene Forschung als auch förderlich für eine kritische Reflexion über Sinn und Zweck komplexer statistischer Modellierungen.

Dr. Rossalina Latcheva, Universitätsassistentin am Soziologischen Institut der Universität Zürich

Modular – praktisch – gut

Das GESIS Methodenseminar bietet den Einstieg in Forschungsmethoden, Datenbankmanagement und Statistik für ein junges, interdisziplinär orientiertes Publikum.

Mit bisher über 1.800 Teilnehmenden hat sich das GESIS Methodenseminar zu einem Selbstläufer entwickelt. Der wissenschaftliche Nachwuchs trainiert dort Forschungsmethoden, Datenbankmanagement und Statistik. | Von Dr. Philip Jost Janssen, Wissenschaftlicher Koordinator des GESIS Methodenseminars

Als der Großrechner – nach mehreren Stunden Rechenzeit – das Ergebnis ausdruckt, ist auch die Ernüchterung groß. Falsch codiert, sind die ermittelten Zahlen, die der Nadeldrucker hier auf das Endlospapier hämmert, nahezu wertlos. Das erste Herbstseminar 1980 kämpft noch sehr mit den Tücken der Technik: „Praktisch gearbeitet wurde mit dem SPSS-Rechenpaket. Somit war der Umgang mit den verschiedensten Befehlssystemen zu erarbeiten und diese, wie auch die empirischen Daten, mithilfe von Kartenstanzern maschinenlesbar zu machen“, wie es im Erfahrungsbericht eines Teilnehmers der ersten Stunde heißt. Am Ende klingt da jedoch fast ein wenig Stolz mit, wenn dieser resümiert: „Das Seminar verlangte also nicht nur, die intellektuellen Barrieren von der ‚neuen‘ Methode, sondern auch noch die vor den unbekanntenen Maschinen zu überwinden.“

In den 1970er-Jahren beginnt die Quantifizierung in der Wissenschaft zu boomen: Aus Bielefeld, vom Kreis um Jürgen Kocka, kommen die wichtigsten theoretischen und methodologischen Impulse: Der Nachholbedarf in Sachen Statistik und „EDV-Einsatz“ scheint vor allem für die Geschichtswissenschaften offenkundig.

Anfänge in der Lochkarten-Ära

Das „Zentrum für Historische Sozialforschung“ stellt sich dem Quantifizierungsboom. „Die Teilnehmer sollen die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, Grundkenntnisse und Grundfähigkeiten in der Anwendung quantitativer Methoden der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung zu erwerben und selbstständig einzusetzen“, heißt es im Basiscurriculum für das erste Herbstseminar im September 1980. Dementsprechend besteht die Zielgruppe einerseits aus Historikern, die ihre Quellen auch mit sozialwissenschaftlichen Methoden bearbeiten wollen, andererseits aus Sozialwissenschaftlern, die mit sozialwissenschaftlichen Methoden auch historische Quellen auswerten wollen.

Praxisorientierung steht hierbei im Vordergrund. Dazu gehört unter anderem, dass die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen selbst gestellte Forschungsfragen anhand von GESIS-Daten beantworten. Dies ist bis heute ein Markenzeichen des Herbstseminars, das später als „Methodenseminar“ firmiert. Die Veranstaltung bei GESIS wird schnell im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt, die meisten neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen jeweils auf Empfehlung von „Ehemaligen“.

Neue Formen des Online-Lehrens und -Lernens trainieren

„Virtualisierung“ ist zu Beginn des neuen Jahrtausends das Gebot der Stunde. Auch im Methodenseminar probiert man neue Formen des Online-Lehrens und -Lernens aus. Mit entsprechendem Vorlauf und obligatorisch zu bearbeitenden Texten und



Bunt gemischte Gruppe: Teilnehmer eines Methodenseminars im Herbst 1988.



Theorie und Praxis: Das Methodenseminar bietet beides.

Übungsaufgaben lässt sich damit das oft heterogene Vorwissen im Teilnehmerfeld besser angleichen und zugleich die Präsenzphase der Seminare verkürzen. Denn tatsächlich sind nicht die Teilnahmebeiträge, sondern die Kosten für Anreise und Unterkunft das wesentliche Hemmnis für viele junge Postgraduierte.

Allein: Die Technik ist im Jahr 2000 noch nicht bereit. Das 56k-Modem erschwert einen kontinuierlich schnellen Zugriff auf die Inhalte der virtuellen Lernplattform von zu Hause aus. Mittlerweile wird auf der login-geschützten Online-Plattform der Workshop-Charakter vorweggenommen. Wenn alles ideal läuft, konstituiert sich vorab schon so etwas wie eine „virtuelle Lerngruppe“.

Forschungs- und praxisorientiert

Bis heute wird beim Methodenseminar das Konzept der Virtualisierung fortgeführt. Die Herausforderung ist dabei, zugleich zielgerichtete wie handhabbare Informationen zur Verfügung zu stellen; wohlwissend, dass die Teilnehmenden meist mit Job und Forschungsprojekt gut ausgelastet sind und ihre freie Zeit eng budgetieren. Aktuell setzt man verstärkt auch auf Screencasts, also kurze Video-Tutorials, die die Kursinhalte, vor allem aber die ersten Schritte in den Applikationen, als Film darstellen. Als zusätzliches Angebot im virtuellen Seminarteil existiert seit zwei Jahren das Promodul „DokuWiki – Forschen und Publizieren in digitalen Netzwerken“. In diesem fakultativen „Trainingscamp“ lernen die häufig frisch Graduierten, eigene wissenschaftliche Texte für wiki-basierte Umgebungen zu verfassen, die Texte anderer zu kommentieren und zu diskutieren.

Tatsächlich „zur Sache“ geht es im Methodenseminar aber erst in der Vor-Ort-Phase in Köln, die Ende Juli/Anfang August stattfindet. Dort liegt dann ein besonderer Fokus auf praktischen Übungen im PC-Pool. Die Struktur kann dabei entweder klassisch zweigeteilt sein, also morgens Vorlesung und nachmittags

Einzel- und Gruppenübungen am Rechner, oder in abwechselnd theoretischen und praktischen Lernblöcken. Dabei sind die einzelnen Module eng aufeinander abgestimmt: In den separat buchbaren Basismodulen geht es um die Methoden der Historischen Sozialforschung sowie um Datenbankmanagement und um Deskriptive Statistik. Die Aufbaumodule vermitteln Theorie und Anwendung grundlegender Verfahren der multivariaten Datenanalyse: Mittelwertvergleiche, Verfahren der Komplexitäts- und Dimensionsreduktion einerseits, Multiple Regression mit Stata andererseits. Als wichtigstes Beispiel für die Übungsteile hat sich in den letzten Jahren der ALLBUS-Datensatz etabliert. Eine besonders beliebte Zusatzveranstaltung während der Vor-Ort-Phase: die freie Forschungswerkstatt, in der die Teilnehmenden – abends nach dem „regulären“ Seminarprogramm – ihre Dissertationsprojekte präsentieren und zur Diskussion stellen.

Bis heute haben über 1.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die GESIS Methodenseminare besucht. Die Hauptzielgruppe sind Doktorandinnen und Doktoranden aus der ganzen Bandbreite der Sozial- und Kulturwissenschaften sowie benachbarten Disziplinen. Da sitzt die Medienwissenschaftlerin neben dem Volkswirt, der Soziologe neben der Sportwissenschaftlerin: „Ein großer Charme dieser Veranstaltung für mich: mal über den eigenen disziplinären Tellerrand hinauszuschauen. Die unterschiedliche wissenschaftliche Herkunft hat was“, so ein Teilnehmer im Evaluationsbogen 2011.

Die Handicaps mit „unbekannten Maschinen“ und stundenlangen Auswertungen am Großrechner gibt es schon lange nicht mehr. Insofern hat sich vieles von dem, was die Pioniere in der Frühzeit des Methodenseminars in ihrem Lernprozess „entschleunigte“, erledigt. Neues ist dazugekommen, wie beispielsweise neue Formen des Lernens, neue Module und Zielgruppen. Und andere Merkmale sind geblieben, allen voran die forschungs- und datennahe, praxisorientierte Ausrichtung des GESIS Methodenseminars. ■

Grundbausteine der Wissensvermittlung

GESIS Workshops bieten ein differenziertes Angebot an Methodenausbildung.

Mit seinem Workshop-Angebot baut GESIS auf der universitären Grundausbildung auf. Die Teilnehmenden können dort sukzessive ihr Fachwissen erweitern und vertiefen. | Von Prof. Dr. Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik, Leiter der Stabsabteilung Wissensvermittlung bei GESIS



Gezielt weiterbilden: Vom Basiswissen bis zu forschungsbezogenen Spezialkenntnissen, die GESIS Workshops erweitern und vertiefen Kenntnisse rund um die Methoden der Sozialwissenschaften.

Vor dem Hintergrund der Veränderungen der Methodenausbildung in den Sozialwissenschaften durch die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen und durch eine Zunahme von Datenerhebung und/oder Datenanalyse in anderen Disziplinen, von den Wirtschaftswissenschaftlern über Historiker bis zur Medizin, wird ein differenziertes Angebot an Methodenausbildung außerhalb der Universitäten immer wichtiger. GESIS sieht es als seine Aufgabe an, hier mit einem breit gefächerten Angebot zu helfen.

Workshops sind dabei die Grundbausteine in der Wissensvermittlung von GESIS. Schon in den 1970er-Jahren boten die Vorgängerinstitute von GESIS Workshops zu zentralen Themen ihrer Forschung an. Später wurde das Angebot ausgebaut. Heute bietet GESIS auf unterschiedlichem Niveau, von der Basis-Information über die Fortgeschrittenen-Ebene bis zu neuen Entwicklungen, unterstützt durch externe Spezialisten, eine breite Palette an Themen aus der empirischen Sozialforschung an. Vertreten sind folgende Bereiche:

1. Forschungsdesign
2. Survey Methodology
3. Erfassung, Archivierung und Registrierung von Daten
4. Datenanalyse (mit dem Fokus entweder auf Verfahren oder auf Computerprogramme)
5. Datenquellen und die Recherche hierin, vor allem fokussiert über die bei GESIS angesiedelten oder (mit-)betreuten Forschungsdatenzentren
6. Verfahren und Techniken der qualitativen Sozialforschung

Die 35 bis 40 Workshops pro Jahr finden kompakt als ein- bis dreitägige Veranstaltungen an den GESIS-Standorten Mannheim und Köln statt. Darüber hinaus werden auf Nachfrage auch Workshops in den Instituten der Klienten durchgeführt.

Die Zielgruppe sind vor allem akademische Sozialforscherinnen und Sozialforscher, die ihr Studium, unabhängig vom studierten Fach, mit Diplom, Magister Artium oder Master abgeschlossen haben. Denn die Workshops bauen im Prinzip auf der universitären Grundausbildung auf und dienen der Erweiterung und Vertiefung von Wissen. Daneben sollen auch neuere und neueste Entwicklungen in den Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung oder der Datenanalyse vermittelt werden.

Mit Blick auf die GESIS Summer School sind Workshops vorbereitend, da sie dort geforderte Grundlagen vermitteln, nachbereitend, da sie zu einzelnen Themen eine kompakte Zusammenfassung bieten, aber auch weiterführend, da einige auf Spezialisten-niveau dort angebotene Themen vertiefen bzw. in den nachfolgenden Jahren neue Entwicklungen hinzufügen.

Die Workshops sind stark nachgefragt und oft über das Angebot an Teilnehmerplätzen hinaus mit Wartelisten versehen. Bei hoher Nachfrage bemüht sich das GESIS-Workshop-Team mit gutem Erfolg, die Referentinnen und Referenten zu einer Wiederholung ihrer Veranstaltung im gleichen Jahr zu bewegen. ■

Die Bevölkerung im Blick

Bei den GESIS Nutzerkonferenzen wird Forschung mit amtlichen Mikrodaten präsentiert und diskutiert.

Das German Microdata Lab von GESIS führt seit 1998 regelmäßig gemeinsam mit den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder Nutzerkonferenzen für Forschende durch, die mit amtlichen Mikrodaten arbeiten oder daran interessiert sind. | Von Prof. Dr. Christof Wolf, Leiter der Abteilung Dauerbeobachtung der Gesellschaft bei GESIS

Ziele der Nutzerkonferenzen sind sowohl die Präsentation und Diskussion der mit amtlichen Mikrodaten gewonnenen Forschungsergebnisse als auch die Förderung des Erfahrungsaustausches der Forschenden untereinander und mit den statistischen Ämtern als Datenproduzenten. Zudem werden durch diese Konferenzen der Bekanntheitsgrad und die Sichtbarkeit dieser für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung wichtigen Datenquellen in der Scientific Community erhöht.

„Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur und zum sozialen Wandel“ ist der Titel der alle zwei Jahre stattfindenden Nutzerkonferenz zum Mikrozensus. Diese jährlich erhobene amtliche Repräsentativitätsstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland ist durch ihren Auswahlatz von 1 Prozent der Bevölkerung die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa und damit eine der wichtigsten Datengrundlagen für die gesellschaftliche Dauerbeobachtung in Deutschland.

Des Weiteren bietet GESIS mit einer Nutzerkonferenz eine Plattform zu „Forschung und Analysemöglichkeiten mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“, in der Einkommen und Konsumverbrauch privater Haushalte in Deutschland, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe thematisiert werden.

In diesem Jahr wurde die Konferenz erstmals gemeinsam zu beiden amtlichen Haushaltsstatistiken durchgeführt. Zum Mikrozensus war es die siebte Nutzerkonferenz und die zweite zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Dazu wurden den rund 40 Teilnehmern 16 Vorträge präsentiert, die sich auch mit methodischen Aspekten sowie der Datenqualität dieser wichtigen amtlichen Datenbasen beschäftigt haben.

Auch auf europäischer Ebene bieten amtliche Statistiken ein großes Analysepotenzial für länderübergreifende vergleichende Forschung: Der „European Labor Force Survey“ (EU-LFS) stellt vergleichbare Informationen zum Arbeitsmarkt der europäischen Länder bereit. Die „European Union Statistics on Income and Living Conditions“ (EU-SILC) ist eine Erhebung zur Erfassung von Einkommen und sozialer Lage der Bevölkerung in Europa. Auch hier bietet eine regelmäßig stattfindende „European User Conference“ Forschenden die Möglichkeit, ihre Projekte vorzustellen und sich untereinander und mit Eurostat als Datenproduzent auszutauschen. Diese Nutzerkonferenz wird gänzlich auf Englisch durchgeführt. ■

Nutzerkonferenzen: Das Potenzial amtlicher Mikrodaten ausschöpfen.



Ausblick

GESIS-Veranstaltungen bis August 2012

Weitere Infos:

Das aktuelle Programm finden Sie auf der GESIS-Webseite unter: www.gesis.org/events. Hier können Sie auch regelmäßige E-Mail-Benachrichtigungen abonnieren.



Spring Seminar 27. Februar bis 16. März bereits ausgebucht

- **1. Woche** (27. Februar bis 2. März): Causal Inference in the Social Sciences (Prof. Dr. Ben Jann)
- **2. Woche** (4. bis 9. März): Comparative Research with Confirmatory Factor Analysis and Structural Equation Models (Prof. em. Dr. Peter Schmidt and Prof. Dr. Eldad Davidov)
- **3. Woche** (12. bis 16. März): Statistical Modeling in Mplus (Prof. Dr. Joop Hox)

Methodenseminar Mitte Mai bis 8. August

- **Basismodul I** (virtuell, Mitte Mai bis Mitte Juni): Methoden der historischen Sozialforschung (Dr. Philip Jost Janssen)
- **Basismodul II** (23. bis 27. Juli): Informations- und Datenbankmanagement (Dr. Thomas Rahlf)
- **Basismodul III** (23. bis 27. Juli): Deskriptive Statistik (Dr. Stefan Jahr)
- **Basismodul IV** (neu! 28. bis 29. Juli): Grafiken und Diagramme (Dr. Thomas Rahlf)
- **Aufbaumodul I** (30. Juli bis 3. August): Verfahren der Komplexitäts-/Dimensionsreduktion (Dr. Stefan Jahr)
- **Aufbaumodul II** (4. bis 8. August): Multiple Regression mit Stata (Prof. Dr. Michael Gebel)

Summer School in Survey Methodology 9. bis 25. August

Vorkurse 9. bis 10. August:

- Umfragedesign (Peter Lugtig, PhD)
- Strukturgleichungsmodelle mit Mplus (Prof. Dr. Jost Reinecke)
- Bayesian Inference mit R (Dr. Florian Meinfeldler)

Hauptkurse zweiwöchig, 13. bis 24. August:

- Fragebogendesign (Prof. Dr. Marek Fuchs)
- Komplexe Stichprobenverfahren, Gewichtung, Varianzschätzung und Designeffekte (Dr. Matthias Ganninger, Prof. Dr. Ralf Münnich)
- Postalische Umfragen (Dr. Hans-Jürgen Hippler)
- Webbasierte Umfragen (Prof. Katja Lozar Manfreda, PhD, Prof. Mick P. Couper, PhD)
- „Mixed Methods“ (Prof. Dr. Margrit Schreier, Prof. Dr. Udo Kelle)

- Faktorielle Umfragen/Vignettenanalyse (Prof. Dr. Stefanie Eifler, Dr. Katrin Auspurg, Carsten Sauer, Dr. Lisa Wallander)
- International vergleichende Umfragen (Prof. Dr. Dominique Joye, Tom W. Smith, PhD, Prof. Dr. Christof Wolf)

Hauptkurse einwöchig, 13. bis 17. August:

- Messmodelle, Messfehler und Äquivalenz (Prof. Jaak Billiet, PhD, Georg Datler)
- Stichprobenausfälle (Unit nonresponse) (Dr. Ineke Stoop, Prof. Dr. Jelke G. Bethlehem)
- Fragebogenübersetzung (Dr. Dorothee Behr, Brita Dorer)

Hauptkurse einwöchig, 20. bis 24. August:

- Datenerhebung und Interviewertraining (Dr. Remco Feskens)
- Antwortausfälle (Item nonresponse) und multiple Imputation (Prof. Dr. Susanne Rässler, Dr. Florian Meinfeldler)
- Harmonisierung sozio-demografischer Variablen (Prof. Dr. Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik, Dr. Uwe Warner)

Workshops in Mannheim (Auswahl)

- 1.–2. März: Multivariate Regressionsmodelle mit nichtmetrischen abhängigen Variablen (Dr. Hossein Shahla)
- 6.–7. März: ESS – Einblick in die methodologischen Grundlagen (Dr. Angelika Scheuer)
- 13.–14. März: Grundlagen der Fragebogenentwicklung (Rolf Porst)
- 21.–23. März: Mehrebenenanalyse mit HLM (PD Dr. Hermann Dülmer)
- 26.–27. März: Qualitative Interviews (Prof. Dr. Günter Mey)
- 16.–17. April: Online-Umfragen (Dr. Wolfgang Bandilla, Dr. Lars Kaczmarek)
- 25.–27. April: Einführung in Datenaufbereitung und Datenrecodierung (Marc N. Jarczok)
- 10.–11. Mai: Mixed Methods (Prof. Dr. Jörg Stolz)
- 22.–23. Mai: Agent-Based Modelling (Dr. Thomas Grund) ■

Basis für Exzellenz

GESIS auf einen Blick

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften bietet hochkarätige Expertise und Dienstleistungen an und trägt damit maßgebend zur Exzellenz in den Sozialwissenschaften bei. | Von Kerstin Hollerbach, Leiterin Kommunikation, PR & Web bei GESIS

„Die Basis für Exzellenz in den Sozialwissenschaften“ – so lautet der Leitsatz von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Um exzellente Forschung zu betreiben, ist die Konzentration auf das Forschungsziel notwendig. Nur auf der Basis einer gut ausgebauten Infrastruktur kann dies gelingen. GESIS als die Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften steht Forscherinnen und Forschern auf allen Ebenen mit seiner Expertise und seinen Dienstleistungen beratend zur Seite, damit sie Antworten auf ihre Forschungsfragen finden. Forschungsprojekte selbst sind einem bestimmten zyklischen Verlauf mit mehreren Phasen unterworfen und bedürfen eines spezifischen Know-hows, um reliable und valide Daten und damit auch aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Dank eigener Grundlagenforschung und langjähriger Erfahrung bietet GESIS ein einzigartiges Bündel an sozialwissenschaftlichen Dienstleistungen rund um den Forschungsdatenzklus an. In allen Phasen steht GESIS mit Beratungen, Publikationen und Weiterbildungsangeboten zur Verfügung.

Phase 1: Recherchieren

GESIS bietet Produkte und Portale, die Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftlern qualitätsgeprüfte Informationen miteinander verlinkt anbieten.

- sowiport – sozialwissenschaftliches Informationsportal: www.sowiport.de
- SSOAR – das Open-Access-Repository für die Sozialwissenschaften mit Volltexten: www.ssoar.info

Datenservice – Umfragedaten recherchieren und bestellen: www.gesis.org/dienstleistungen/daten/recherche-datenzugang

Phase 2: Studien planen

Die Expertinnen und Experten von GESIS beraten bei Fragen zur Datenerhebung und helfen, ein adäquates Forschungsdesign zu entwickeln, um eine Studie mit guter Datenqualität zu gewährleisten.

- Die GESIS-Projektberatung: www.gesis.org/unser-angebot/studien-planen

Phase 3: Daten erheben

Das Datenerheben und die Datenaufbereitung sind Grundlagen, die selten in der akademischen Lehre vermittelt werden. GESIS-Spezialisten beraten Sie und bieten ihr Wissen auf Basis eigener nationaler und internationaler Erhebungen an.

- Kognitives Pretesting-Labor: www.gesis.org/unser-angebot/daten-erheben/pretests
- Ziehung von Telefonstichproben, Festnetz und Mobilfunk: www.gesis.org/unser-angebot/daten-erheben/ziehung-telefonstichproben
- Demografische und regionale Standards: www.gesis.org/unser-angebot/studien-planen/demographische-und-regionale-standards

Phase 4: Daten analysieren

GESIS berät und unterstützt bei der Analyse spezifischer Daten und bietet Zeitreihen aus den verschiedensten Quellen. Zudem stehen im GESIS-Archiv viele Studien als Referenzdaten bereit.

- Service zu amtlichen Mikrodaten: www.gesis.org/missy
- Online-Informationen zu sozialen Indikatoren in SIMon: www.gesis.org/Simon
- Online-Analyse von Umfragedaten in ZACAT: www.gesis.org/zacat

Phase 5: Archivieren und registrieren

Im GESIS-Datenarchiv werden seit über 50 Jahren Daten nach den neuesten Standards dokumentiert, archiviert und langfristig gesichert. Zudem bietet GESIS in der Datenregistrierungsagentur an, sozialwissenschaftliche Daten mit einer persistenten Identifikationsnummer registrieren zu lassen. Damit sind sie leicht auffindbar und zitierbar.

- Datenregistrierungsagentur da|ra: www.gesis.org/dara
- Datenarchivierung – mehr als nur Aufbewahrung: www.gesis.org/dienstleistungen/daten/datenarchivierung



**Beilage zur duz – Unabhängige Deutsche Universitätszeitung/
Magazin für Forscher und Wissenschaftsmanager, 16. Dezember 2011.
Das duz SPECIAL erscheint im RAABE Fachverlag für Wissenschafts-
information (Klett-Gruppe).**

Herausgeber dieser Ausgabe:

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Quadrat B2, 1, 68159 Mannheim
www.gesis.org

Prof. Dr. Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik, Leiter Abteilung Wissensvermittlung
Tel.: (0621) 1246-175, Fax: (0621) 1246-100

Dr. Silke Schneider, ab 2012 neue Leiterin Abteilung Wissensvermittlung
Tel.: (0621) 1246-151, Fax: (0621) 1246-100
Silke.Schneider@gesis.org

Kerstin Hollerbach, Leiterin Kommunikation, PR & Web
Tel.: (0621) 1246-174, Fax: (0621) 1246-185
Kerstin.Hollerbach@gesis.org

Konzeption und Redaktion:

Kerstin Hollerbach
in Zusammenarbeit mit
RAABE Fachverlag für Wissenschaftsinformation, Berlin
Corporate Publishing-Redaktion
Angelika Fritsche, a.fritsche@raabe.de
Veronika Renkes, v.renkes@raabe.de
www.redaktion-recherche.de

Gestaltung und Satz:

axeptDESIGN, Berlin, www.axeptdesign.de

Fotos:

Eric Lichtenscheidt/GESIS Cover, S. 2, S. 3 rechts; S. 4–13, S. 16–20 |
GESIS S. 14–15 | David Ausserhofer S. 3 oben links

Korrektorat:

Nicole Woratz, Berlin, www.nicole-woratz.de

Druck:

KESSLER Druck + Medien GmbH & Co. KG, Bobingen

Verlag:

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Fachverlag für Wissenschaftsinformation
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
Tel.: (030) 21 29 87-0, Fax: (030) 21 29 87-20
www.raabe.de, www.duz.de

Dr. Wolfgang Heuser (Verlagsleitung)
w.heuser@raabe.de
Michaela Thele (Koordination und Marketing)
m.thele@raabe.de

Redaktionsschluss:

November 2011